

Alte und traditionelle Gaststätten in der Birker Kirchengemeinde

Teil I

von Peter Hennekeuser

Eine hochinteressante und bewegte Geschichte schreiben die Gaststätten im Bezirk der Kirchengemeinde Birk bereits im 19. Jahrhundert. Zahlreiche Daten und Berichte konnten recherchiert werden und machten den Rückblick sehr spannend. Viel zu verdanken hat man dem Birker Pfarrer und Arzt, Dr Heinrich Aumüller, geboren 1807 und von 1852 bis 1873 Pfarrer in Birk. Seine Pfarrchronik und Tagebuchaufzeichnungen verraten viel aus seiner aktiven Zeit in, von und über Birk. So hatten und haben die Traditionsfeste wie Kirmes, Karneval, Vereins- und kirchliche Feste eine große Bedeutung. Kirmes in Birk wurde nach dem II. Weltkrieg bis Ende der 50er Jahre mit vielen Tanzveranstaltungen gefeiert. Kirmessonntag in den Sälen Wiel, Oligschläger in Birk, Salgert in Franzhäuschen und Wacker in Breidt. Kirmesmontag, Frühball im Saal Wiel und am Abend Ball im Saal Oligschläger. Damals betrieben die Wirte den Gaststättenbetrieb im Nebenerwerb. Sie hatten Landwirtschaft, Handwerksbetriebe, Poststellen und Ähnliches.

In den 50er Jahren gab es in der Birker Kirchengemeinde 11 Gaststätten. 1950 hatte die Gemeinde Inger 899, die Gemeinde Breidt 625 Einwohner. Die Daten von 1950 der Ortschaften Pohlhausen, Straßen, Wahn und Hochhausen liegen nicht vor.

Bei erheblich mehr Einwohnern ist der Gaststättenanteil heute wesentlich geringer. **So waren im Jahre 2011 im ehemaligen Kirchspiel Birk 10 Gaststätten.** Die Einwohnerzahl war in der früheren Gemeinde Inger 4581, Breidt 1797, Pohlhausen 3452.

Daten, Fotos und Skizzen ab dem 20. Jahrhundert wurden überwiegend von meinem Bruder Heinrich und von den nachfolgenden Generationen der Gast-

stätten dankenswerterweise zur Verfügung gestellt.

Birk

Gaststätte Scharrenbroich

Auf dem heutigen Parkplatz vor der Birker Kirche standen bis 1930 zwei Häuser, einmal das Veronikastift und daneben eine Gaststätte mit Schnapsbrennerei. Eigentümer waren von 1813 bis 1827 Peter Dick, sein Nachfolger Christian Dick bis 1840. Dann übernahm Heinrich Kutenkeuler die Gastwirtschaft mit Tanzsaal. Das Sälchen wurde von 1840 bis 1846 auch als Schule genutzt. Ab 1864 gehörte Johann Scharrenbroich,



Kirmes in Birk 1861 (1)



Die Ansicht der Gaststätte Scharrenbroich von 1929 (2)

später dessen Sohn Josef das Lokal. Ab ca. 1920 bis zum Verkauf und Abbruch des Hauses im Jahre 1930 war Johann Anton Scharrenbroich der Eigentümer.

In seinen Tagebuch-Aufzeichnungen berichtet Pfarrer Dr. Heinrich Aumüller:

* 17. Juni 1869. „Brand im Hause des Wirtes und Bäckers Johann Josef Scharrenbroich neben der Kirche durch ein Feuer, das vom Backofen ausgegangen ist.“

* 5. September 1869 „Erste Piusversammlung beim Gastwirt Scharrenbroich. Mit einem Hoch auf Papst Pius IX endete die Zusammenkunft.“

Die Gaststätte Scharrenbroich wird ab dann von Dr. Aumüller auch als Piuslokal bezeichnet.

Der dritte Kirmestag in Birk

* 7. November 1869, „Schon seit mehreren Jahren hatte sich der Dienstag als dritter Kirmestag durch die Wirthe eingeschlichen. In diesem Jahr trat ich am Kirmessonntag im Hoch-

amte mit aller Entschiedenheit gegen diese Unsitte auf und wandte mich namentlich an die christlich gestimmten Eltern und gottesfürchtigen Jungfrauen, am dritten Tage das Wirthshaus zu meiden und am Ballvergnügen sich nicht zu beteiligen.“

Pfarrer Aumüller schloss die Predigt mit der Aussage:

„Einen Tag Kirmes zu halten ist christlich; zwei Tage ist menschlich, drei Tage ist heidnisch. Bleibe ich die Stimme des Rufenden in der Wüste?!“

Kirmes in Birk 1870

* „Sonntag, 6. November 1870 war ein sonnenheller, freundlicher Kirmestag. Jedoch konnten die Neunkirchener rohen Jungens auch dieses Jahr nicht ohne Schlägerei – man hat sogar Messer gebraucht – unsere Tanzveranstaltung beim Wirthe Scharrenbroich unbesucht lassen. Die Birker Jungens haben unter sich nie Streit und Schlägerei, noch weniger beginnen sie solche an fremden Orten bei Kirmessen, wenn sie solche mal besuchen, was nicht oft geschieht.“

Gaststätte Fischer, Birker Straße 19

Bereits 1791 war am Standort der jetzigen Gaststätte eine Schnapsbrennerei und wurde von einer Frau Siebertz betrieben.

Johann Peter Heister wurde 1813 als erster Gastwirt genannt. Es folgte 1845 der Ackerer Heinrich Oberhäuser, und ab 1860 hieß der Wirt Konrad Stauf. Im Tagebuch von Dr. Aumüller von 18. Februar 1863 schrieb er über die Einführungsfeier des neuen Birker Lehrers Fink. „Beim Wirth Konrad Stauf wurde der übliche Kaffee präsentiert. Der Kuchen fand keinen Abgang.“

1888 wurde die Gaststätte von Robert Schwamborn übernommen. Im Adressbuch von 1894 wurde für die Produkte der Landwirtschaftlichen Dampf-, Korn- und Zwetschgen-Branntweinbrennerei Schwamborn geworben. Neben der Gaststätte und Brennerei zählte zum gesamten Gebäudekomplex eine große Landwirtschaft. **In Birk wurde, wie vielerorts, bei Robert Schwamborn und Joh. Jos. Scharrenbroich Branntwein produziert und verkauft.**

Sohn Rudolf Schwamborn übernahm 1921 die Gaststätte mit Brennerei und Landwirtschaft.

In der Festschrift des MGV Liederkranz Birk 1933 aus Anlass des 25-jährigen Bestehens war die Werbeaussage: „Trinkt reinen Korn aus der landwirtschaftlichen Dampfkornbrennerei R. Schwamborn, gegründet 1793.“

Schwamborns Gaststätte war auch bekannt, denn dort wurde ab den 40er Jahren intensiv „Skat gekloppt“. Frau Katharina Schwamborn war immer gerne dabei und hat manchem auf Kontra mit Ree geantwortet. Zur Birker Kirmes wurde neben der Gaststube auch das Wohnzimmer für die zahlreichen Gäste geöffnet. Als sieben- bis zwölfjähriger Junge wurde ich, wenn die Brüder meiner Mutter zu Besuch kamen, mit dem Zwei-Liter-Bierkrug zu Schwamborns zum Füllen geschickt. Auf den Weg zurück wurde schon mal probiert, indem ich die Finger- spitzen eintauchte. Das Trinkgeld



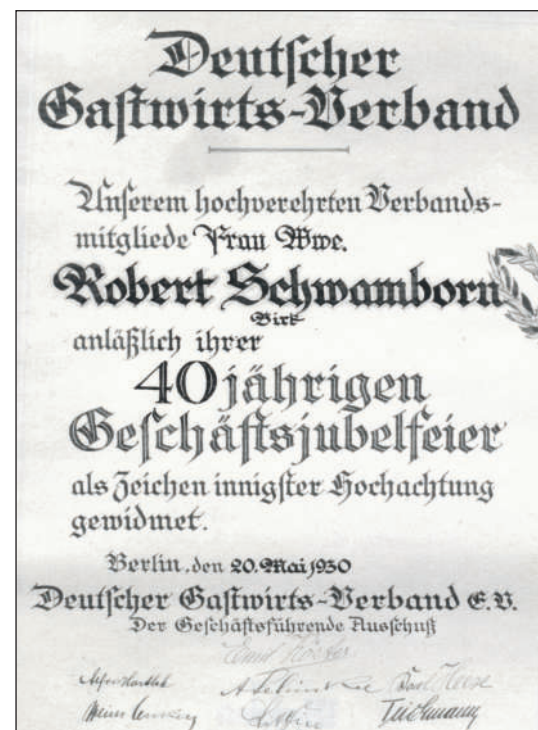
Vermutlich das älteste Foto der Gaststätte Schwamborn um 1890. Eine Kutsche ist vor- gefahren und Gäste sitzen vor der Gaststube. (4)

von meinen Onkels war mir dann doch lieber.

Aus meiner Kindheit und Jugend sind mir die Tage Dienstag und Donnerstag in Erinnerung geblieben, wenn bei Schwamborns Schnaps gebrannt wurde. Ein nicht definierbarer Geruch kam aus dem etwas höher herausragenden Schornstein. Schlimm hab ich ihn erst wahrgenommen, nach dem ersten etwas zu starken Birker-Korn-Schwips.



Eines der letzten Fotos vor der Schließung der Gaststätte 1929 zeigt das Ehepaar Johann Anton und Anna Maria Scharrenbroich mit Tochter Maria Margareta, Schwester Wilhelmine Eich geb. Scharrenbroich und ihre beiden Kinder. (3)



Urkunde des Deutschen Gastwirtsverband von 1930 (5)



Flaschenetikett des Birker Korn.
 Weitere Schnäpse waren im Angebot:
 Birker Doppelkorn, Wacholder, Ge-
 spritzten (Korn mit Boonekamp), Auf-
 gesetzter (6)

Sehr lange hatte ich Probleme mit dem Birker Nationalgetränk.

Von 1961 bis 1967 führte Sohn Rudolf mit seiner Frau Christel den Gesamtbetrieb. Die Brennerei wurde eingestellt und ein neuer Bauernhof „Birkhof“ entstand zwischen Birk und Bich. Tochter

Hildegard, verheiratet mit Erich Fischer übernahm dann die Gaststätte, vergrößerte und gestaltete diese neu und führten sie bis 1996. Sohn Robert, gelernter Koch, übernahm die Gaststätte 1996 und ab der Hochzeit im Juli 2005 gemeinsam mit seiner Frau Diana.

Ein schwerer massiver Eichentisch aus dem Jahre 1722 und eine aus Ton gebrannte Werbetafel mit dem Birkhahn auf einem Birkenzweig und dem Slogan: *Trink reinen „Korn“ von R. Schwamborn – Birk 1793* sind in der Gaststätte zu sehen.

Gasthaus Albert Wiel (Das Haus steht rechts hinter der Gaststätte Fischer.)

Die ersten Daten der Gastwirtschaft: Ab 1813 war Peter Lang der Wirt, es folgten Heinrich Schmitz, ab 1864 Johann Schmitz, und um 1890 war Wilhelm Schmitz (Wellemche) der Wirt, später dessen Witwe und Sohn Wilhelm. Nach dem Tod der Witwe Wilhelm Schmitz am 11. August 1931 übernahm das Ehepaar Helene geborene Schmitz mit ihrem Mann Albert Wiel das Haus

mit Gastwirtschaft und den etwas abseits stehenden Saal.

Albert Wiel war von Beruf Sattler und Polsterer und hatte im Nebengebäude seine Werkstatt.

Die unverheirateten Geschwister von Helene Wiel, Christine und Peter Schmitz wohnten mit im Haus. Peter Schmitz betrieb die kleine Landwirtschaft.

1933 feierte der Männer-Gesang-Verein „Liederkrantz“ Birk sein 25-jähriges Bestehen mit einigen Veranstaltungen in Gasthaus und Saal. Der Liederkrantz hatte dort sein Stammlokal. Ein separates Zimmer neben dem Gastraum war der Proberaum. Der Kirchenchor „Cäcilia“ Birk hatte dort ebenfalls seine Chorproben.

Werbung in der Festschrift des MGV „Liederkrantz“ von 1933:

„Gasthaus Albert Wiel Lokal des Jubelvereins seit der Gründung Bestgepflegte Getränke ff Biere – Prima Weine – Anerkannt vorzügliche Küche – Großer Festsaal.“



Bild unten: Sommer 1949 Der MC „Liederkrantz“ Birk vor seinem Stammlokal mit dem Vereinswirt-Ehepaar Albert und Helene Wiel (zweite Reihe links) und mit Gästen aus Amerika. (7)

Und ein Hinweis auf seine Sattler- und Polsterei.

Sonntags nach dem Hochamt ab 11:00 Uhr war dort Hochbetrieb. Die Männer aus Breidt, Deesem und Geber trafen sich zum Skat, Bier und härteren Getränken. Der gegen 12:30 Uhr beginnende Frühschoppen der Liederkranz-Sänger dauerte oft bis in den Nachmittag. So mancher Haussegen war in Gefahr. Spezialität des Hauses war der selbst angesetzte „Struch“ (Wermutzweig in der Kornflasche). Bei Hochbetrieb und starker Nachfrage nach Bier zapfte Albert Wiel schneller und damit war der Schaumanteil höher. Bei Reklamationen sagte er in seiner direkten Art: „Schaum iss och Bier.“ (siehe Foto)



Vor der Gaststätte Wiel. Nach der Beerdigung von Ehrenmitglied und Sänger des Liederkranzes Wilhelm Schmitz aus Inger (Bruder von Helene Wiel) im Mai 1960. Von links: Chorleiter Franz Ruttscheidt, Erwin Klein, Erich Söntgerath, Willi Söntgerath, Herbert Weber, Karl-Josef Winterscheidt und Kurt Pitzke (8)



Albert Wiel beim Bierzapfen um 1960 (9)

„De Wiels-Saal“ hat seine eigene Geschichte durch die vielen und vielseitigen Veranstaltungen. Gesetz war lange Jahre das Winterfest des Liederkranzes am zweiten Weihnachtstag und der traditionelle Frühball am Kirmesmontag. Theaterabende der Birker Chöre und Stiftungsfeste zählten zum Bestandteil der Veranstaltungen.

Während des 2. Weltkriegs diente der Saal als Aufenthaltsraum und Schlafstätte der tagsüber bei den Bauern arbeitenden französischen Kriegsgefangenen. Von Herbst 1960 bis Sommer 1961 war der Saal Behelfskirche während der Renovierung der Pfarrkirche

Gaststätte Fielenbach, Birker Straße 13

An der Stelle der heutigen Gaststätte Fielenbach war schon im frühen 19. Jahrhundert eine Gastwirtschaft. Anton Engels wurde 1813 als Wirt genannt, es folgte um 1815 Johann Peter Zimmermann jun. Um 1845 war es Johann Anton Sieberz, um 1860 Konrad Heister. 1864 folgte als vorübergehender Pächter Leonard Hemrich, Steiger in der Grube Nöggerath bei Salgert. Im Anschluss war wieder Konrad Heister der Besitzer.

Über die Gastwirtschaft Heister der nachfolgende Auszug aus

Aus Altersgründen des kinderlosen Ehepaars Wiel wurde die Gasstätte 1963 geschlossen.

Albert Wiel starb 1964 im Alter von 74 Jahren, seine Frau Helene 1968 ebenfalls 74-jährig.

Die frühere Gasstätte wird jetzt ausschließlich als Wohnhaus genutzt.

dem Tagebuch von Pfarrer Dr. Heinrich Aumüller von Juli 1871:

„Das Dank- und Siegesfest über den beendeten Deutsch-Französischen Krieg 1870-71 wurde auf Mittwoch den 26. Juli, St. Anna, festgelegt. Die Krieger hatten sich beim Gastwirth Stauf versammelt und wurden vom Comite mit Musik zur Kirche geführt. Nach dem Dankopfer mit Musik ab zum Festlokale beim Gastwirth Konrad Heister der Schule gegenüber. Heister hatte seinen etwas gefährlichen Ballsaal erneuert und erweitert. Gegen sechs Uhr wurde der Kaffee gereicht und einige Stunden darauf begann der Ball bis zum Morgen grauen.“

Um 1900 übernahm Rudolf Schmitz aus Inger die Gastwirtschaft. In lokalen Zeitungen und Blättern machte er Werbung für seine „Gastwirthschaft und Fouragehandlung“

Rudolf Schmitz, aktiv und bekannt als Ortsvorsteher von Inger, 2. Beigeordneter der Bürgermeisterei Lohmar und als Gastwirt. Er richtete den genannten „Kaisersaal“, und später kam noch ein Lebensmittellädchen dazu. Rudolf Schmitz starb am 25.10.1921

Um 1920-1922 kaufte Josef Oligschläger das Anwesen, das nach seinem Tod von seiner Witwe und später von deren Sohn Josef

weitergeführt wurde. Josef Oligschläger jun. hat sich nicht nur als Wirt, sondern auch als langjähriger Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Birk einen Namen gemacht.



Außenansicht der Gaststätte Oligschläger in den 30er Jahren. Rechts das kleine Lebensmittellädchen. (11)

Kirmes in Birk.
 Sonntag den 3., Montag den 4. und Dienstag den 5. November findet im Sieberg'schen Lokale
Tanzmusik
 Statt. Gleichzeitig wird am Dienstag Nachmittags 2 Uhr:
Preis-Vogelschießen
 sein, wozu alle Schützen und Schützenfreunde ergebenst einladet
Leonhard Heinrich.

„Kirmes in Birk“ von 1861 (10)

Ab 1952 hieß die Gaststätte „Fielenbach“. Hermann und Christine Fielenbach waren die neuen Eigentümer. Rechts neben der Gaststätte war das Elternhaus mit Schreinerei von Christine Fielenbach geborene Krenzel. Der Gasthof Fielenbach mit Kegelbahn und Saal ist das Zuhause vieler Birker Vereine und damit auch deren Vereinslokal. Bei Hermann und Tini

wurde intensiv und lange gefeiert, bei dem Stammtisch nach den Chorproben flossen die Runden, und zu essen gab es zur späten Stunde auch noch. Tini war Mitbegründerin des Birker Weiber-Karneval „Birker Wönk“ mit der bekannten Tanzgruppe Rheintöchter. Dann der Höhepunkt 1988, das strahlende Birker Prinzenpaar, Hermann I. und Tini I.

Große Bedeutung hatte Saal bis zur Eröffnung des Birker Bürgerhauses für Konzerte, Kirmes, Karnevalsveranstaltungen, Theateraufführungen, Stiftungsfeste und vieles mehr. Hermann Fielenbach war neben Gastwirt Schreiner-

meister in der eignen Werkstatt, Be-statter, Poststellenleiter und von 1965 bis 1969 Bürgermeister der Gemeinde Inger sowie langjähriges Gemeinde- und Stadtratsmitglied von Lohmar.

Von 1968 bis 1975 war die Gaststätte und der Saal vermietet. Pächter: zunächst das Ehepaar Steiner und im Anschluss Peter und Hannelore Wenzel.

Mit der Übernahme von Norbert und Doris Fielenbach kamen mit neuen Aktivitäten und Veranstaltungen neuer Schwung in den Betrieb. Nach der großen Saalrenovierung 1989 wurde der Saal „Birker Gürzenich“ genannt.



Hoch her ging es nach dem Kegeln in der Gaststätte. Tini und Hermann Fielenbach inmitten der Kegelbrüder „Die Fidelen Bauern“ (1970er Jahre) (12)

Heide

Gaststätte Franzhäuschen

Bereits 1850 bestand die Gaststätte an der Zeithstraße. Eigentümer war Wilhelm Roth.

In der Volkszählungsliste von Dezember 1864 sind für Heide. Nr. 1 (Franzhäuschen) gemeldet: „Bertram Roth, geb. 1820, Gastwirth und Ehefrau Barbara geb. Gammersbach geb. 1826, fünf Kinder, drei Mägde und der nachgeborene Bruder Wilhelm Roth, geb. 1842, Wirtschaftsgehilfe.“

Nach dem Neubau der Zeithstraße von 1863 bis 1865 wurden zur Deckung der Kosten zwischen Franzhäuschen und Drabenderhöhe an vier Stellen Chaussee-Geld-erheber eingesetzt.

Bis zur Übernahme der Straße durch den preußischen Staat stand in Franzhäuschen ein Schlagbaum. Der Erheber Roth nahm von August bis Dezember 1865 von allen passierenden Fuhrwerken, außer staatlichen, kommunalen und der Post, insgesamt 233 Taler ein, die höchste Summe von allen vier Mautstellen.

1913 übernahm die Familie Anton Salgert das Anwesen und baute es nach und nach aus.

Anton Salgert warb über Ansichtskarten, Plakaten und Zeitungen für sein Gasthaus, so 1920 mit einer großen Anzeige.

Große Ereignisse im Hause Salgert ergaben sich 1928/29: Neubau des Saals und – Anton Salgert wurde der erste Birker Karnevalsprinz und das gleich zwei Jahren lang, da wegen witterungsbedingten Umständen der Karnevalszug 1928 frühzeitig abgebrochen wurde. Anton Salgert war auch bekannt als ein gewiefter Skatspieler, der mit seinen Freunden, Kirchenmaler Johann Heider aus Algert und Revierförster Philipp Bredeweg aus Stallberg, des öfteren Karten

Werbe-
anzeige von
1920 (13)



spielte. Kam ein vierter Mann dazu, bekam dieser einen bestimmten Platz am Tisch zugewiesen. Das besondere war, dass ein Spiegel an der Wand Einblick in die Karten des Gastspielers gab und dieser immer auf der Verliererseite war. 1936 übernahm Sohn Heinrich den Betrieb mit Gasthaus, Landwirtschaft und Poststelle.

An seiner Seite stand Frau Josefa, auch Sevche genannt. Es wurde gekocht wie bei Muttern zu Haus. Für uns, die Freunde von Karl Heinz in den Kinder- und Jugendjahren gab es selbstverständlich auch schon mal eine Wurst oder Kuchen.

Feste mit Tanzveranstaltungen gab es reichlich in Franzhäuschen und lockten auch viele aus Siegburg aufs Land.

Osterball, Pfingstball, Kirmes und Kirmesdienstag, „et Kermesgelooch“. Die Schlachtfeste am Martinswochenende und Weiberfastnacht waren ebenfalls berühmt und weit bekannt..

Den Namen „Böschwiet“ bekam Heinrich Salgert in den dreißiger Jahren von seinen Braschossener Sangesbrüdern, und nach dessen Tod 1963 galt der Name auch für seinem Sohn Karl Heinz. Neben der Gastwirtschaft wurde ab 1934 auch eine Poststelle von den Salgerts betrieben bis 1969 der Zustelldienst und 1993 die Annahmestelle geschlossen wurde.

Nachfolgerin von Karl Heinz und Anita Salgert wurde 2003 deren Tochter Kerstin mit ihrem Mann Udo Jedamski.



Eintrittskarte für Pfingstsonntag von 1946 (14)

Gezeichnete Ansichtskarte um 1900. Restaurant und Gartenwirtschaft. Ein mit viel Fantasie gezeichneter Vergnügungspark (15)

Hochhausen

Gastwirtschaft zur Linde

Johann Becker erhielt am 10. Juni 1889 die behördliche Erlaubnis, eine Gast- und Schankwirtschaft zu betreiben. In einer Werbeanzeige von 1909 stellte sich der Gasthof, wie er sich nannte, mit all seinen Leistungen vor.

Wie aus der Anzeige ersichtlich, gehörte zum Lokal auch ein Saal, der sich oberhalb des Kuhstalles befand. Eine Anekdote um das Jahr 1900 erzählt: Während eines Tanzes gab der Boden nach und eine Tänzerin brach durch und landete weich zwischen zwei Kühen. Es soll ihr aber nichts zugestoßen sein. Um diese Zeit war die Gaststätte auch das Vereinslokal des Heider Kapellenvereins. Nachfolger von Johann Becker wurde sein Sohn Josef, auch „Könche“ genannt.

In den 50er bis 70er Jahren war das Lokal ein häufiger Treff von Jugendlichen. Josef Becker war dafür bekannt, dass er beim Bierzapfen, aber vor allen Dingen beim Schnapsausschank sehr kleinlich war, der Eichstrich wurde meistens um Millimeter unterschritten. Er war misstrauisch, deshalb seine



Gaststube bei Josef Becker kurz nach Kriegsende. Klein aber urgemütlich. Rechts auf dem Bild der Wirt. (16)

Mr. 31.
Gasthof „Zur Linde“
Hochhausen.
Höchster Aussichtspunkt über die ganze Rheingegend, bei Birk
an der Zelstraße gelegen.
Ausschank von stets vorzüglichen Bieren, natur-
reinen Weinen, Milch und gute Küche. **Ein Saal steht zur Verfügung.**
Besitzer: **Johann Becker.**

Werbeanzeige (17)



Ansicht des Gesamtgebäudes, Anfang der 50er Jahre. Gast-/Wohnhaus, Stall und Scheune und im Vordergrund die Zeithstraße B56 (18)

doppelte Buchführung: Striche auf Bierdeckel am Tisch und hinter der Theke.

Auf recht tragische Weise kam Josef Becker 1984 bei einem Verkehrsunfall in der Nähe seines Hauses ums Leben. Das war Anlass für die Bürgerinitiative, eine Ampel an der B56 – Birker Straße mit Nachdruck zu fordern. Seine Witwe führte die Gaststätte eine Zeit lang weiter. Im Anschluss folgten einige Pächter, bevor in den Räumen das Speiseshnell-Restaurant „Bruzzelei“ eröffnete.

Gasthaus zur Post in Neuenhaus Birk in den 20er Jahren. Links die Gaststube, rechts die Posträume. Der Eingang zum Postschalter und der Gaststube war im Flur. Bei starkem Regen öffnete Peter Weber die Eingangstür. Bei leichtem Regen boten die Linden Schutz für die Wartenden an der Post-Bushaltestelle. (19)



Neuenhaus

Gasthaus zur Post an der Zeithstraße B56

Bei der Volkszählung 1864 sind Joseph Weber, geb. 1807, Gastwirt und Handelsmann, seine Frau Margarete und auch der Sohn Matthias angegeben. Matthias ist 1843 geboren und war der Nachfolger von Joseph Weber. Mit der Gastwirtschaft war seit Ende des 19. Jahrhunderts eine Postagentur und eine Haltestelle der Postkutschenlinie Siegburg – Much. Bereits vor dem Ersten Weltkrieg gab es den amtlichen Poststempel „Birk über Siegburg“.

Nachfolger von Matthias war dessen Sohn Peter, geb. am 15. Juli 1890, gest. 4. Oktober 1959, verheiratet mit Lisette (Settchen) geb. am 22. Mai 1889, gest. am 2. Oktober 1961. Settchen war eine geborene Schwamborn aus Hagen. Peter Weber verlor im Ersten Weltkrieg den linken Arm.

Aus Anlass des 25-jährigen Bestehens des Männergesangsvereins „Liederkrantz“ Birk 1933 warb er in der Jubiläumsschrift mit der Aussage: „Anerkannt beste Getränke Inh. Peter Weber, Neuenhaus.“

In den 40er/50er Jahren war Peter Weber bei uns Kindern und Jugendlichen beliebt und geschätzt wegen seiner netten Art und bewundert, mit wie viel Geschick er mit nur einem Arm den Postdienst erledigte.

Sonntags nachmittags oder abends, wenn man mit dem Postbus nach Siegburg oder zum Tanzen nach Seelscheid fuhr, kehrte man vorher in die Gaststätte zur Post ein. Peter Weber hatte immer einen lustigen Spruch auf Lager. Er zapfte das Pils gekonnt, aber in aller Ruhe, (8 bis 10 Minuten) und so wurde es schon mal knapp, um den Bus noch rechtzeitig zu erreichen.

Nach den Webers wurden Josef und Leni Nies aus Winkel Pächter der Gaststätte.

Die Postagentur übernahm Johann Hover auch „Hoversch Hännens“ genannt. Er wohnte im Haus gegenüber auf Neunkirchener Gebiet.

Der Teil II erscheint in der nächsten Ausgabe, Heft 28 der „Lohmarer Heimatblätter“ im November 2014.

Berichtet wird über: Pohlhausen: Gaststätte Bockenbusch.
Krahwinkel: Gaststätte Klink und Gaststätte Felder;
Breidt: Gaststätte Wacker.
Deesem: Gaststätte Röttgen.
Geber: Gaststätte „Zum alten Panzer“;
Gebermühle: Gasthaus „Zum Jacobthal“.

Quellen:

Pfarrarchiv Birk: Chronik der Pfarre Birk von 1852-1873 von Dr. Christian Heinrich Aumüller. – Verschiedene Akten.

Stadarchiv Lohmar: Ludwig Polstorff, Chronik der Bürgermeisterei Lohmar, Abschrift von Heinrich Hennekeuser. Beschlussbücher der Gemeinde-

räte von Breidt und Inger von 1846-1947, Regesten von Heinrich Hennekeuser. Volkszählungslisten für die Gemeinden Breidt und Inger von Dezember 1864, Kopien von Heinrich Hennekeuser. Auskünfte der Stadtarchivarin Waltraud Rexhaus.

Amtliches Mitteilungsblatt für den Siegburgkreis – Siegburger Kreisblatt – Anzeigen der Birker Gastwirte und Vereine ab 1861.

Adressbücher für den Siegburgkreis 1894, 1900, 1910 in Auszügen für die Bürgermeistereien Lohmar und Wahlscheid.

Festschriften zu Jubiläen der Ortsvereine: MGV Liederkrantz Birk 1933, 1958, 1983

Männerchor Liederkrantz Birk, Birker Geschichte(n), Festbuch zum 100-jährigen Bestehen, 2008, mit Beiträgen von Heinrich Hennekeuser (Ortsgeschichte) und Peter Hennekeuser (Vereinschronik) und andere Autoren.

Heimat- und Geschichtsverein Lohmar e.V. (Herausgeber), Lohmar in alten Zeiten, Band I 2009, Band II 2012. U.a. mit Gaststätten und Bildbeschreibungen verschiedener Autoren.

Herzlichen Dank den Gastwirten, deren Angehörigen und Freunden für die netten und freundlichen Auskünfte und bereitwillige Überlassung von Bildern und Archivmaterial zum Einscannen.

Bildnachweis

Abb. 1, 10: Siegburger Kreisblatt
Abb. 2, 3: Margot Morell, geb.

Scharrenbroich, Brühl

Abb. 4, 5, 6: Robert Fischer

Abb. 7: MC Liederkrantz, Birk

Abb. 8, 9: Karl Winterscheidt

Abb. 11, 19: Archiv Heimatverein Birk

Abb. 12: Berti Orth

Abb. 13: Josef Schuy, Wanderung durch den Siegburgkreis

Abb. 14, 15: Karl-Heinz Salgert

Abb. 17: Festschrift 100 Jahre

Deesem, 1987

Abb. 16, 18: Willibald Becker

Alte und traditionelle Gaststätten in der Birker Kirchengemeinde

Teil II

von Peter Hennekeuser

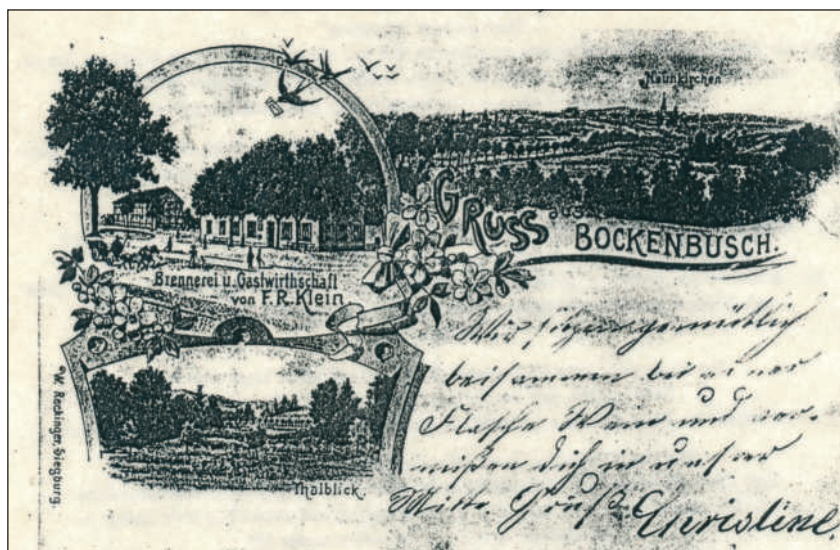
Ein herzliches Dankeschön für das rege Interesse, welches die Berichte über „Spuren zum Birker Wirtshausleben in alter Zeit“ und „Alte und traditionelle Gaststätten in der Birker Kirchengemeinde“ in der 27. Ausgabe der Lohmarer Heimatblätter ausgelöst haben.

2013 wurde über die vier Birker Gaststätten Scharrenbroich, Fischer, Wiel und Fielenbach sowie den Gaststätten Salgert in Franzhäuschen, „Zur Linde“ in Hochhausen und „Zur Post“ in Neuenhaus berichtet. Die jetzige Fortsetzung folgt von Bockenbusch in Pohlhausen, Klink und Felder in Krahwinkel, Wacker in Breidt, Röttgen in Dessem „Zum alten Panzer“ nach Geber. Der Kreis schließt sich mit der Gaststätte „Zum Jabachtal“ in der Gebermühle.

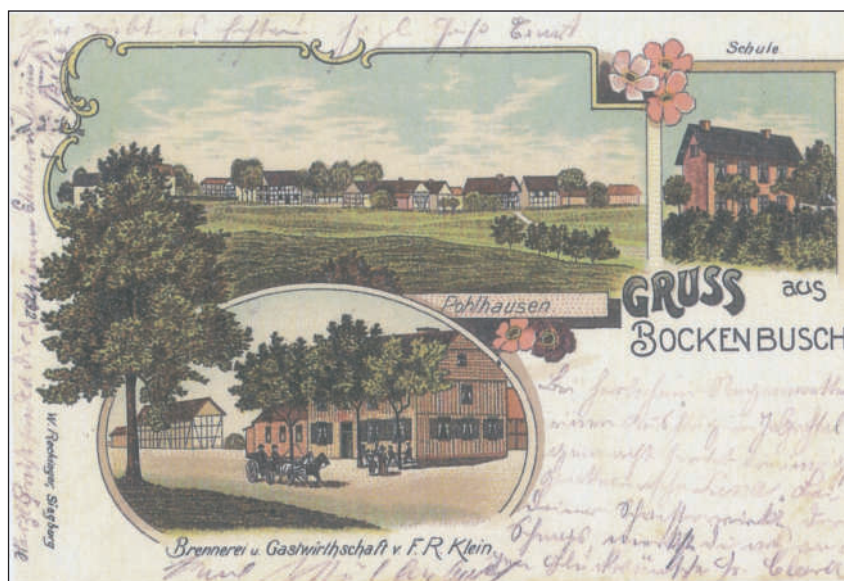
Pohlhausen

Gasthaus Bockenbusch zählt zu den ganz alten und traditionsreichen Gaststätten im Birker Bezirk. Das Fachwerkhaus wurde bereits 1756 in Wolperath, Gemeinde Neunkirchen erbaut.

1836 beschloss die Familie Ingerberg, das Haus abzubauen, um es in Pohlhausen wieder aufzurichten. Neben den Wohnräumen wurde auch ein Gastraum eingerichtet, der zur Bewirtung der Reisenden dienen sollte. Schon nach kurzer Zeit war das Gasthaus bekannt und beliebt. So kam es, dass die auf der Strecke Sieburg–Much verkehrende Postkutsche ab 1838 regelmäßig in Pohlhausen hielt, um ihren Passagieren und den Pferden eine kurze Rast zu gönnen. Die Tochter der Familie Ingerberg heiratete 1848 Peter Oligschläger aus Birk, und deren Tochter heiratete 1870 den aus Hove stammenden Franz Rudolf Klein. Neben Land- und Gastwirtschaft übernahm er nach kurzer Zeit die neu eingerichtete Poststelle. Im Jahre 1873 kam Franz Rudolf Klein auf die Idee, den im Gasthaus gerne getrunkenen Schnaps



Bockenbusch um 1900. Die sehr schön gestaltete Ansichtskarte dient jetzt als Logo der Speisekarte, auf der die Geschichte des Gasthauses Bockenbusch auf zwei Sonderseiten ganz ausführlich beschrieben ist. (1)



Farblithographie von 1907 mit Ansicht von Pohlhausen, alte Schule und Brennerei/Gastwirtschaft „Bockenbusch“ von F.R. Klein, direkt an der Zeithstraße (2)

selbst herzustellen. Der landwirtschaftliche Betrieb sollte ihm die notwendigen Grundstoffe liefern. Er errichtete einen Brennereiraum neben der Gastwirtschaft, erwarb eine Destillationsanlage und stellte im Jahre 1874 zum ersten Mal den „**Bockenbuscher Zwetschgen**“ her. Es gelang ihm, ein Brennverfahren zu entwickeln, das dem Schnaps nicht nur ein besonderes Aroma und

eine sanfte Milde verlieh, trotz der **56 Vol.%**, sondern ihn auch durch seine leicht bräunliche, zwetschgenähnliche Farbe von allen vergleichbaren Obstschnapsen abhob.

Der „Bockenbuscher Zwetschgen“ wurde schnell zu einem bekannten und sehr beliebten Schnaps, der wegen seines Alkoholgehaltes vom Wirt nur in limitierter Menge aus-

geschenkt wurde (2 Gläser pro Gast). Besondere Gäste erhielten drei Gläser.

Mein Vater, geboren 1897, erzählte mir ebenfalls auch von den zwei Gläsern pro Gast. Man konnte jedoch als Wegzehrung von Pohlhausen nach Birk einen Flachmann mit „Bockenböcher Quetschenschaps“ käuflich erwerben.

Franz Rudolf Klein brannte seinen Schnaps nur in kleinen Mengen für den eigenen Bedarf. Der „Bockenbuscher Zwetschgen“ blieb dadurch eine Spezialität des Hauses. Nach dem Tod von Franz Rudolf Klein übernahm das zweite seiner neun Kinder, Johann, geboren 1877, den Betrieb. 1911 heiratete er Christine Schwamborn aus Hagen. Bis zum Ersten Weltkrieg führten beide den Betrieb unverändert weiter. Dann wurde die Schnapsherstellung unterbrochen, die Destillationsanlage konfisziert, weil die weitgehend aus Kupfer bestehende Anlage zur Munitionsherstellung eingeschmolzen werden sollte. Nach dem Krieg fehlte das Geld, um eine neue Brennanlage zu installieren. Ohne den „Bockenbuscher Zwetschgen“ war das Gasthaus nicht vorstellbar. Erst nach intensiver Suche fand man eine kleine Schnapsbrennerei im Schwarzwald, die für die anspruchsvolle Qualität des Schnapses garantieren konnte.

1935 starb Johann Klein, sein Sohn Josef, geboren 1912, übernahm die Gastwirtschaft und die Poststelle und führte die Tradition des Zwetschgenschnapses fort. Nach dem Tod von Josef Klein 1954 übernahmen sein Bruder Willi und seine Schwester Elisabeth Stauf, geb. Klein, die Gaststelle mit Post. Die Zwetschgenschnaps-Tradition geht weiter und bleibt ein Markenzeichen, auch wenn er nicht vor Ort gebrannt wird. Bei einer großen Renovierung im Jahr 1968 fand man einen Türbalken, der auf den ersten Hausbau hinweist:

DER EIN u. AUSGANG SOLL GOTT BEFOHLEN SEIN. ANNO 1756 DEN 26 MAY IST DIESER PAU AUFGERICHTET WORDEN

Das Restaurant „Bockenbusch“ mit einer uralten Fachwerkscheune



Gasthaus Bockenbusch in den 60er Jahren. Der Raum rechts neben dem Eingang entspricht dem Gastraum, wie er im Jahre 1836 entstand. Der dahinter liegende Raum, siehe Foto, diente früher als Wohnzimmer. (3)

und einem idyllisch-ländlichen Biergarten wird heute geführt von Michael Stauf, Ururgroßenkel des Gründers der Zwetschgenbrennerei Franz Rudolf Klein.

Krahwinkel

Gaststätte Klink

Die Gaststätte wurde am 15. Oktober 1876 von Pauline und Otto Klink als Schankwirtschaft eröffnet, gelegen an der B56 zwischen Seelscheid und Pohlhausen. Neben der Gastronomie betrieben die Klinks eine Kegelbahn, eine Schmiede und Landwirtschaft. Pauline war die Herrin über Zapfhähne, Kartenspiele und Knobel-

becher, während ihr Mann Otto die Landwirtschaft führte. Ein Balken aus der Gründerzeit ist heute noch an der Wand mit der Inschrift: „Zum Ahle Feld – Anno 1876“.

Am 21. Dezember 1905 beschloss der Gemeinderat von Breidt die Einführung der Biersteuer (Getränkesteuer). Die Wirte haben sich verpflichtet, jährlich die Steuer nach Umsatz zu zahlen.

Auszug aus dem Gemeinderatsprotokoll vom 26. August 1907, es zahlten: „Heister Wwe, Krahwinkel – 2,50 Mark, Klein, Johann, Breidt – 10,00, Dreikhausen, Lambert, Breidt – 8,00, Kellershohn, Theodor, Geber – 10,00, Klink, Wilhelm, Krahwinkel – 20,00, Röttgen, Albert, Deesem – 2,50 Mark“. Der Wirt Klink an der Zeithstraße hatte demnach den höchsten Umsatz.

Als Pauline Klink 1978 starb, hatte Tochter Elfriede schon lange Zeit das Zepter am Tresen. Sie war verheiratet mit Heinrich Aldinger, der 1945 im Krieg fiel. Deren Tochter Ingrid führt seit dem Tod von Elfriede 1986 die Gaststätte alleine. Viele Stammgäste aus Nah und Fern kehren bei ihr ein. Der Frühshoppen spielt dabei nach wie vor eine große Rolle.

Werbeaussage in der Festschrift des MGV „Liederkranz“ Birk von 1958: **„Bier und Wein schmecken bei Klink fein Gaststätte Fr. Ww. Klink, Krahwinkel“**

Bekannt wurde die Kneipe in den 60er Jahren als „Bambus-Bar“. Das



Grüß aus Krahwinkel bei Birk Gasthof von Wilhelm Klink um 1920 (4)



Gaststätte Klink in den 30er Jahren. Zentral gelegen an der Zeithstraße Seelscheid - Pohlhausen (5)

- b. Das Gesellschaftszimmer hat eine Flächegröße von 17,50 qm und dient nur für öffentliche Gesellschaften. Im vorgenannten Raum kommen alle Getränke zum Ausschank.
- c. Der Abort liegt im Hof und ist bequem zu erreichen. Elektrisches Licht ist ebenfalls im Hof sowie am Eingang von der Straße vorhanden.

Die Gasträume und deren Flächen sind nach der Eröffnung 1913 lange unverändert geblieben. In der ersten Etage befanden sich neben zwei Schlafzimmern noch drei Fremden-

zimmer. Junggeselle Heinrich Felder führte mit seiner unverheirateten Schwester Elisabeth die Gaststätte. Elisabeth starb 1956.

Werbeanzeige in der MGV „Liederkranz“ Birk Festschrift von 1958: **„Willst Du ein kühles Bier, trete ein bei Felder hier“**

Im Ausschank gab es viele Jahre „Metzmacher Bier“, aber nur Flaschenbier.

In dem aus Bruchstein gemauerten Keller lagerten die

war eine große Glanzzeit, so erinnert sich die Wirtin. Den Namen verdankte die Gaststätte ein paar Bambusstangen, die den Nebenraum samt Musikbox von den übrigen Räumen trennten. Bambus-Bar klang einfach frecher. Die legendäre Musikbox lief unaufhörlich. *(Einige Daten wurden dem Bericht des „Bonner General Anzeiger“ vom 15. Okt. 2001 entnommen).*

Nach wie vor heißt die Wirtin Ingrid Schlör.

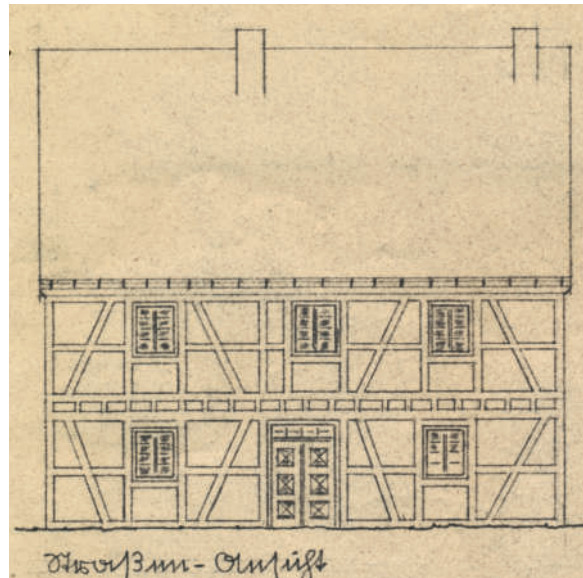
Gaststätte Heinrich Felder, Krahwinkel Nr. 16

Die Witwe von Wilhelm Felder, Ackerin zu Krahwinkel erhielt 1913 die Konzession der Schankwirtschaft in Krahwinkel über Siegburg, Bürgermeisteramt Lohmar.

Im September 1939 übernahm ihr Sohn Heinrich Felder die Schank- und Landwirtschaft.

Einige Daten aus dem Fragebogen für Antrag auf Erteilung einer Gaststättenerlaubnis: Heinrich Felder wurde am 5. März 1900 in Krahwinkel geboren, ist ca. 20 Jahre im Gastwirtschaftsberuf tätig, hat ca. 500 RM als Betriebskapital. Der Gesamtumsatz in RM der letzten drei Jahre: 1936 – 900,00 RM, 1937 – 1.800 RM und 1938 – 2.500 RM. Der Umsatz an Flaschenbier, betrug 1938 – 11,04 hl.

- a. Das Gastzimmer hat eine Flächegröße von ca. 17,5 qm. Dieser Raum dient zur Ausgabe von Flaschenbier u. zum Ausschank von allen alkoholhaltigen und alkoholfreien Getränken.



Ansicht der Gaststätte Felder – Zeichnung vom September 1939, Architekt, Karl Grunenberg, Haus Aggerburg in Donrath (6)



1957, Hochzeitsfoto vor der Gaststätte Felder. Feier von Robert Wacker, Bäckermeister aus Breidt mit Grete Palland aus Krahwinkel. Neben dem Brautpaar und den vielen bekannten Gesichtern befinden sich auch Franz-Josef und Anne Wacker (ganz rechts) sowie Berti Orth mit seiner Frau Maria (dritter und vierte von links) (7)

Getränke recht kühl und wurden nach Bedarf in den Gastraum gebracht.

Heinrich Felder starb im Mai 1975, und das bedeutete das Ende der traditionellen Gaststätte Felder in Krahwinkel.

Breidt

Gaststätte Wacker

1835 wurde der Schmied Gerhard Wilhelm Wacker als erster Gastwirt mit Saal in Breidt erwähnt. Standort: Ecke Breidter Straße und Stichweg zur Schule – jetzt Haus des Heimat- und Kulturvereins Breidt. Das Sälchen wurde vorübergehend auch als Schulsaal genutzt. Das Haus wurde noch viele Jahre als Gaststätte geführt. 1864 war Konrad Wacker, geb. 1841, als „Wirth“ für das damalige Haus Breidt Nr. 1 gemeldet. 1907 wurde der Wirt Johann Klein in Breidt mit 10 Mark zur Biersteuer veranschlagt.

Wenige Meter weiter in Richtung Dorflinde betrieb im Jahre 1872 der Metzger Wilhelm Müller, geb. 1808, im Hause Breidt Nr. 4 eine Gastwirtschaft. Müller war der Urahn der in Birk ansässigen Metzgerfamilie Müller. Die Vornamen seiner Kinder tauchen noch zwei Generationen später in den einzelnen Stämmen auf.

Pfarrer Dr. Aumüller berichtete 1872 über einen Vorfall, der hier nicht vorenthalten werden soll: „Verwundungen in Breidt – Am Kirchweihfeste, Sonntag, den 17. November, wurde Abends bei Gastwirth und Metzger Müller in der so genannten Augustenhalle, Anbau an dessen Hause, die vor 14 Tagen in der Kirmes ihre Einweihung gefeiert hatte, ein „musikalisches Kränzchen“ gehalten. Unverheiratete und Eheleute hatten sich dazu zahlreich eingefunden. Nicht lange aber dauerte es, bis zwei Männer aus dem Auellerhof im Wahlscheid, ein gewisser Schiffbauer und Schönenberg, wüste und allenthalben gefürchtete Burschen, wovon Schiffbauer wegen Schlägerei schon gesessen hatte, eintraten, Zank anfangen, Messer herauszogen und blutige Wunden vertheilten. Vier Pfarrgenossen wurden arg verletzt, einer davon an der Hand verletzt, die meisten Schnitte erhielt



Gaststätte Wacker in Breidt Ende der 50er Jahre.
Von links: Hans Marx, Grete, Mutter Sophie und Hedwig Wacker. (8)

aber sein Rock. Die drei Ersten waren Wilhelm Herkenrath, verheiratet, und Wilhelm Kellershohn, beide von Salgert, und Hermann Müller, verheiratet von Birk, Sohn des Wirth Müller, der vierte war Johann Meurer von Grimberg. Die drei Ersten behandelte ich ärztlich und nähete ihnen die Wunden zusammen. Die Heilung erfolgte regelmäßig. Die Übeltäter wurden gerichtlich angeklagt. Hätte man weniger Vergnügungssucht gehabt und lieber bei diesen kummervollen Zeiten für sich und die Kirche gebetet, dann wären Alle unbeschädigt geblieben!“

Pfarrer Anton Michels hatte viele Jahre danach aus der Erzählüberlieferung Folgendes erfahren: Dr. Aumüller soll den Verwundeten gesagt haben „Zuerst wird gebeichtet, und dann erst kriegt ihr die Köpfe verbunden!“

Auf dem gleichen Grundstück, wo die Gastwirtschaft Müller stand, heute Breidter Straße 17, wurde 1890 ein Backsteinhaus erbaut. Die Jahreszahl war an der Fassade in schmiedeeisernen Ziffern angebracht. Der erste Wirt mit Namen Friedrich (vermutlich aus Hennef-Warh) eröffnete

die Gaststätte im Jahre 1893. Nachfolger war Lambert Dreikhausen, der das Lokal führte. Um 1898 warb er für seine Restauration. **„Dreikausen Lambert, Breidt, Restaurant zur schönen Aussicht. Tanzsaal und Kegelbahn“**

1922 zogen Johann und Sophie Wacker als neue Wirtsleute ein, die der Gaststätte bis heute ihren Namen gaben. Nach dem Krieg übernahm Tochter Grete Wacker mit Ehemann



Gaststätte Wacker in den 60er Jahren. Rechts vom Eingang die Gaststätte, links Lebensmittelladen (9)

Hans Marx die Gaststätte von ihrer Mutter Sophie. In einer Anzeige der Festschrift des MGV „Liederkrantz“ Birk aus Anlass des 25-Jahr-Jubiläums warb man mit dem Text: **„Gastwirtschaft und Kolonialwaren-Handlung Johann Wacker, Breidt bei Birk. Großer Saal, Bundeskegelbahn.“**

Anfang der 60er Jahre übernahm Franz-Josef Wacker mit Ehefrau Änni den Betrieb. Franz-Josef war neben Gastwirt von 1961 bis 1976 Bürgermeister der Gemeinde Breidt. Seine Frau leitete den im Haus befindlichen Lebensmittelladen bis zur Schließung 1976.

Von 1976 bis 1982 war das Landwirtspaar Ria und Theo Müller aus Salgert die Pächter.

Der Saal wurde oft für die vielen Veranstaltungen genutzt, wie Turn-, Feuerwehrfeste, Karnevalssitzungen, Erntefeste, Theateraufführungen, Familienfeste und manches mehr.

Christa und Hans-Josef Hover aus Krahwinkel waren die nächsten 16 Jahre Pächter. Zahlreiche Pokale, Urkunden u.ä. schmückten die Wände im Lokal. Eine Besonderheit sei hier erwähnt: Hochzeitsball am 10. Juli 1993. Aus Anlass des 10-Jährigen der Inhaber Hover waren die Hochzeitspaare der letzten 10 Jahre mit Brautkleid und Hochzeitsanzug geladen. Dreizehn Paare fanden sich zu einer ausgefallenen Hochzeitsfete ein. Die Presse berichtete ausführlich über diese Veranstaltung.

Das 100-jährige Bestehen 1993 wurde als Wein- und Oktoberfest ganz groß gefeiert. Nach einer Renovierung durch die neuen Hausbesitzer, Andrea geborene Wacker und deren Mann Stefan Höffer führten ab 1999 Ilse und Wolfgang Tillmann das Lokal. Ab 2004 waren Andrea und Andreas Keiten-Schmitz und im Anschluss bis 2011 Ariane und Diddi Bongartz die Pächter. Jetzt führen die Eigentümer Andrea und Stefan Höffer das traditionelle Lokal.

Deesem

Gaststätte Röttgen

1909 erschien im „Führer durch die Bürgermeisterei Lohmar“ eine

Anzeige über die Gaststätte und Kolonialwarenhandlung Albert Röttgen.



Werbeanzeige: 1909 „Gastwirtschaft zur schönen Aussicht“ (10)

In der Jubiläumsschrift „500 Jahre Deesem“ von 1987 wurde die Gaststätte Röttgen beschrieben. Peter Sterzenbach aus Quedlingburg im Harz berichtete im Bergischen Kalender 1933 unter dem Titel: **„Deesem im Siegkreis, die Hofstätte meiner Ahnen“** „Kennst du Deesem? Ich wette, nein. Wer soll auch Deesem kennen! Bei Sonnenschein geht man nicht hin und bei Regen versinkt man im Dreck, so sagen die in der Stadt. Wir wollen aber trotzdem mal hinwandern und wir gehen den alten Weg durch den Schlangensiefen an der Rotherbach vorbei; dann lassen wir die Kirche in Birk rechts liegen und sind bald im Gasthof Röttgen in Deesem. Was, du meinst, das wäre ein Gasthof, dieses alte, windschiefe Haus, anderthalb Stock hoch, wo man über den Dörpel fällt? Na, treten wir einmal in die niedrige Gaststube ein! Siehst du die alte Standuhr dort in der Ecke, die Tische und Stühle aus wildem Kirschbaum und nicht furniert. Wenn nämlich in früheren Zeiten „Sibbeschröhm“ gespielt wurde und es heiß herging, dann mussten Tische und Stühle solide sein. Hier gibt es auch kein Elektrisch und früher war das noch schöner. Da saß man bei der Ölfunzel und nachher bei der Steinöhlängelampe und ließ die Karten auf den Tisch knallen. Ich sage dir, da wurde politisiert. Aber nur um den Tisch herum war es helle, sonst lag Finsternis in der Stube. Geht man aus der Gaststube, so fällt man in den Kuhstall.“

Über Frau Röttgen berichtete Peter Sterzenbach unter anderem: „Su, dann moß ech flöck jett Kaffee

mahe. Frau Röttgen meint es heute besonders gut mit uns. Ich bin selbst erstaunt über die Fülle an Schwarzbrot, Blatz, Butter, Eier, Milch, Zucker und Kaffee, die sie vor uns aufischt.“

So und so ähnlich wird es sich in vielen hiesige Gaststuben abgespielt haben. Es war halt die gute alte Zeit!

Das Lokal bestand bis ca. 1935

Das alte Haus Röttgen steht nicht mehr. Der Standort war in der jetzigen Nordstraße.



Eine Gruppenaufnahme vor der Gaststätte Röttgen um das Jahr 1920 zeigt vermutlich die Inhaber mit Gästen. (11)

Geber

Gaststätte „Zum alten Panzer“

Laut der Volkszählung von 1864 wohnten in Geber, Haus Nr. 32 Johann Theodor Kellershohn, geb. 1803 als Ackerer und Wirth und dessen Sohn Johann Theodor, geb. 1841.

Wie lange die Gaststätte vor 1864 bestand, konnte nicht ermittelt werden. Nachfolger von Johann Theodor wurde sein Sohn Johann Theodor jun. geb. 16. Juli 1841, gest. 15. Januar 1918. Er war verheiratet mit Anna Helena, geb. Ballensiefer, geb. 27. Juni 1845, gest. 30. Juni 1890. Dessen Tochter

Helene, geb. 21. Juni 1881, heiratete am 24. Oktober 1905 den Kaufmann Jakob Panzer aus Düsseldorf, einen erfolgreichen Feinkosthändler. Die Gaststätte Kellershohn wurde aufwendig umgebaut und trug fortan den Namen „Zum alten Panzer“.

Geführt wurde die Gaststätte von diversen Pächtern. Die Tochter von Helene und Jakob Panzer, Liselotte heiratete Jean Klein und wurde Eigentümer und führte die Gaststätte nur vorübergehend. Im Mai 1945 wurde Jean Klein im Keller der Gaststätte von plündernden ehemaligen polnischen Zwangsarbeitern erschossen.

Eigene Erlebnisse: Die Birker Jugendlichen zog es in den 50er Jahren schon mal öfters nach Geber in die Gaststätte Panzer. Ob es einen besonderen Grund gab, ist mir nicht bekannt. Man fühlte sich dort einfach wohl.

In den 60er Jahren waren Udo und Ursula Schmitz die Pächter. Über Ansichtskarten warben sie: „**In reizvoller Lage des Bergischen Landes, Fremdenzimmer – Klubräume – Bundeskegelbahn – Gartenanlagen – Der Chef kocht selbst**“.

Letzter Pächter bis zur Schließung im Juni 1977 war Erich Pütz.

Danach wurde das Gebäude von Horst Klein, Urenkel des Johann



Gastwirtschaft von Johann Theodor Kellershohn um 1900. Neben dem Eingang rechts ist der örtliche Briefkasten angebracht. Links neben den Haus befand sich eine halboffene Kegelbahn. Rechts neben dem Haus, Stall mit Heuboden, Misthaufen und Abord, der auch von den Gästen benutzt wurde. (12)

Theodor Kellershohn aufwendig und geschmackvoll restauriert und wird von ihm und seiner Frau Wilma bewohnt.

Gebermühle

Gasthaus „Zum Jabachtal“ Peter Demmer

Um den Standort Gebermühle ranken sich viele Geschichten und Sagen. Von der alten Mühle und ursprünglichen Teufelsmühle im Jabachtal. Der Müller „Schwarzer Wenzel“ war, wie die Sage berichtete, mit dem Teufel im Bunde. Das ursprüngliche Mühlengebäude stand etwas oberhalb der Gaststätte dicht neben dem Jabach. In der aus

dem Mittelalter stammenden Mühle mussten die Bewohner der Gemeinden Halberg und Inger ihr Getreide mahlen lassen. Die idyllische Lage und der damals ruinöse Zustand des Gebäudes inspirierten schon 1924 den jungen Birker Lehrer Richard Busch zur Sage und zum anschließenden Theaterstück „Die Teufelsmühle im Jabachtal“. Die Sage hat keinen geschichtlichen Hintergrund. Eine verkürzte Wiedergabe ist im Buch „Lohmarer Sagen und Geschichten“ enthalten.

In dem Seitentälchen, das neben der Gaststätte aufwärts in Richtung Salgert und Geber führt, befand sich bis um 1860 die Bleierz-Grube Nöggerath, in der der letzte Steiger und nachmalige Birker Wirt Leonard Hemrich tätig war.

Am närrischen Datum 11.11. des Jahres 1951 eröffnete der Bierverleger Peter Demmer aus Salgert, geboren am 25. April 1900 die Gaststätte „Gebermühle“. Das Haus wurde 1934 in unmittelbarer Nähe der alten, geschichtsträchtigen Mühle erbaut. Der gesprächige Wirt und Bierverleger Peter Demmer lieferte lange Jahre mit seinem Lastwagen Marke „Tempo“ die Getränke aus. Bei größeren Festen, wie zum Beispiel bei Polterabenden, ließ er es sich nicht nehmen, den ersten Fassenschlag selbst zu übernehmen, um sein Bier zu prüfen. Mit seiner Frau, Wilhelmine führte er das Lokal bis 1964.

Sohn Rolf, gelernter Gastronom übernahm den Betrieb mit seiner Frau Ilse und baute es zu einem gut-



Um 1960: Außenansicht Gebäude mit Kegelbahn und Anlagen. Innenansicht: Gastraum und Bundeskegelbahn. (13)

bürgerlichen Speiselokal aus. Nach dem Umbau der Jabachtalstraße 1973 wurde die Fläche um die Gaststätte großzügiger, und auf der Terrasse wurde es ruhiger. Bei Rolf und Ilse war immer was los, hier einige Besonderheiten: So hat ein Lohmarer Bergungsunternehmer, (der Name dürfte vielen bekannt sein) das Fahrzeug eines Gastes mit dem Kranwagen auf die höher gelegene Freiterrasse gehievt. Auch sollen leibhaftige Esel vor dem Tresen gestanden haben, die ein Kölsch mit einem lauten IA, IA forderten.

Von 1986 bis Ende 1989 waren Helmut und Mia Tetzlaff Pächter in der Gebermühle.

Dann übernahm die dritte Generation Demmer, Peter mit seiner Freundin und späteren Frau Anja das Lokal. Peter ist, wie sein Vater, vom Fach, schließlich absolvierte er seine Ausbildung im Siegburger Rasthaus. Der Fassbiervergar hat weiterhin eine große Bedeutung und gehört zur Tradition des Hauses. Zum Gasthaus gehören auch einige Pensionszimmer mit der schönen Aussicht ins Jabachtal.

Beim fünfzigjährigen Bestehen am 11.11.2001, ein Datum, das nicht nur die Kölner feiern, gab es in der Gebermühle bei Live-Musik Getränke zu Friedenspreisen und deftige Kost wie Anno Dazumal. Berühmt geworden ist das jährliche Traktortreffen mit Korsofahrt über den Breidter Rücken. Dieses Oldietreffen ist weit über den Rhein-Sieg-Kreis bekannt und lockt viele Besucher an.

Quellen:

Pfarrarchiv Birk: Chronik der Pfarre Birk von 1852-1873 von Dr. Christian Aumüller – Verschiedene Akten.

Stadarchiv Lohmar: Ludwig Polstorff, Chronik der Bürgermeisterei Lohmar, Abschrift von Heinrich Hennekeuser, Beschlussbücher von der Gemeinde Breidt und Inger von 1846-1947, Register von Heinrich Hennekeuser, Volkszählungslisten für die Gemeinden Breidt und Inger vom Dezember 1864, Kopien von Heinrich Hennekeuser, Auskünfte der Stadarchivarin Waltraud Rexhaus.

Amtliches Mitteilungsblatt für den Siegkreis – Siegburger Kreisblatt – Anzeigen der Birker Gastwirte und Vereine ab 1861.



Gasthaus zum Jabachtal Ansicht im Jahr 1959 (14)



Peter und Wilhelmine Demmer vor ihrer Gaststätte um 1960 (15)

Adressbücher für den Siegkreis 1894, 1900, 1910 in Auszügen für die Bürgermeistereien Lohmar und Wahlscheid.

Festschriften zu Jubiläen der Ortsvereine: MGV Liederkrantz Birk 1933, 1958, 1983; Männerchor Liederkrantz Birk, *Birker Geschichte(n), Festbuch zum 100-jährigen Bestehen, 2008*, mit Beiträgen von Heinrich Hennekeuser (*Ortsgeschichte*) und Peter Hennekeuser (*Vereinschronik*) und anderen Autoren.

Heimat- und Geschichtsverein Lohmar e.V. (Herausgeber), *Lohmar in alten Zeiten, Band I 2009, Band II 2012. U.a. mit Gaststätten und Bildbeschreibungen verschiedener Autoren.*

Herzlichen Dank den Gastwirten, deren Angehörigen und Mitbürgern für die freundliche Unterstützung und Auskünfte und bereitwillige Überlassung von Archivmaterial und Fotos zur Abbildung.

Bildnachweis:

Abb. 1., 3. Gasthaus Bockenbusch.
Abb. 2., 4. Buch Neunkirchen-Seelscheid „Anno dazumal“ von Lothar Schmitz
Abb. 5. Repo „Bonner General Anzeiger“.
Abb. 6., 7. Berti Orth.
Abb. 8, 9. Hans-Josef Hover.
Abb. 10. Siegburger Kreisblatt
Abb. 11. Festschrift 500 Jahre Deesem.
Abb. 12., 13. Horst Klein.
Abb. 14., 15. Rolf Demmer